

G. Cici • M. Hendriock • S. Jaspersen • A. Kempf

***MeToo meets the mutual fund industry:**

productivity effects of sexual harassment

CFR working paper 19-03

Nicht zuletzt durch den Harvey-Weinstein-Skandal und die #MeToo Bewegung ist die Rolle von sexueller Belästigung am Arbeitsplatz ins Zentrum des öffentlichen Interesses gerückt. Gerade Frauen sehen sich diesem Verhalten ausgesetzt, was für sie vielfältige psychische und gesundheitliche Beeinträchtigungen mit sich bringt. Während diese negativen Konsequenzen in der Literatur bereits umfassend dokumentiert sind, ist bisher noch unklar, ob und in welchem Umfang die Produktivität von Frauen in ihrem Beruf durch sexuelle Belästigung beeinträchtigt wird. Dieser Frage gehen wir in diesem Artikel nach.

Wir nutzen die Fondsindustrie, um diesen Zusammenhang zu untersuchen. Aus zwei Gründen ist sie hierfür besonders gut geeignet: Erstens treten in der männlich dominierten Fondsbranche solche Fälle von sexueller Belästigung auch tatsächlich auf. So wurden beispielsweise erst kürzlich zwei Portfoliomanager bei Fidelity entlassen. CEO Abigail Johnson entschied sich zudem, ihr Büro näher zu ihren Mitarbeitern zu verlegen, um deren Verhalten besser überwachen und so weitere Belästigungen unterbinden zu können. Der zweite Grund, warum wir die Fragestellung in der Fondsindustrie untersuchen, besteht darin, dass dort die Produktivität von Managern in Form der Fondsperformance gut gemessen werden kann.

Konkret untersuchen wir in dem Papier, ob die Produktivität von Fondmanagerinnen (= Performance der von ihnen verantworteten Fonds) steigt, wenn die Wahrscheinlichkeit an ihrem Arbeitsplatz belästigt zu werden sinkt. Dies sollte zum einen der Fall sein, nachdem in einer Fondsgesellschaft sexuelle Belästigung vorgefallen ist und die Gesellschaft mit entsprechenden Sanktionen und Umstrukturierungen reagiert hat. Zum anderen sollte dies der Fall sein, wenn die generelle Wachsamkeit gegenüber sexueller Belästigung in der Gesellschaft allgemein zugenommen hat, konkret nach dem Bekanntwerden des Harvey-Weinstein-Skandals.

Sowohl nach Bekanntwerden des Harvey-Weinstein-Skandals als auch nach konkreten Fällen in Fondsgesellschaften, verbessern Fondsmanagerinnen ihre Performance deutlich – und zwar sowohl relativ zu männlichen Fondsmanagern als auch relativ zu weiblichen Fondsmanagern, die nicht von sexueller Belästigung betroffen waren. Der Effekt ist dabei besonders stark, wenn die Belästigungen im engen Umfeld der Fondsmanagerinnen stattgefunden haben.

Unsere Ergebnisse verdeutlichen daher, dass sexuelle Belästigung die Produktivität von Mitarbeiterinnen wesentlich verschlechtert. Für Unternehmen kann es folglich nicht nur aus moralischen sondern auch aus ökonomischen Gründen geboten sein, Maßnahmen zum Schutz ihrer Mitarbeiterinnen am Arbeitsplatz zu ergreifen - denn nur in einem solchen Umfeld können sie ihr individuelles Potential bestmöglich ausschöpfen.